

Mario Proll

Buch 02

LyBo 10

Buch 02 = LyBo 08-14
0631-0700

<http://www.marioproll.de>

Vor dem Fasten (0631)
Ich wollte mich enthalten,
Konnt' es nicht -
Meine Sucht verwalten,
Ist mir neue Pflicht.

Vor dem Fasten
Muss ich meine Kette lösen,
Alle Lasten,
Haken, Ösen.

Es geht nicht um Askese,
Nein, es geht um Freiheit!
Jesus, Herr! Der Leib genese,
Schenke Du Genügsamkeit!

Materielle Bindung (0632)
Über Jahre wuchs die Bindung,
Wurde stärker, mehr und mehr,
Stark ist die Verschwendung
Und mein Herz bleibt leer.

Jeden Tag muss ich aufwenden
Viele Taler und Moneten.
Meine Freuden enden,
Enden mit Peseten.

Nahrung, Kleider dürfen sein,
Briefe und auch Miete.
In allem andern ist mir kein
Friede, in den ich gern geriete!

So ist jene Güte (0633)
Ich hatte längst aufgegeben
Blüten und Schönheit zu schauen,
Zu vieles in meinem Leben
Ließ mich nicht trauen.

Erkaltet das Herz
Und so blind mein Tun,
Gefangen der Schmerz,
Untätiges Ruh'n.

So ist jene Güte
Belebend und stark,
Entfaltet die Blüte
Jenseits vom Sarg.

Schwerer Verzicht (0634)
Oft schon wollte ich verzichten,
Mit wenig nur auskommen.
Nur muss ich hier berichten,
Ich war zu sehr verkommen

Nur wessen Sinne
Tiefer sind gestillt,
Dessen Leben rinne
In Armut still gewillt.

Nicht im Auf und Ab
Und Hin- und Hergeworfensein
Fließt der Fluss hinab,
Zielgerichtet ist er dein!

Mit kleiner Münze (0635)
Ich zahle nun mit kleiner Münze,
Zahle mit Bedacht.
Seltner sind die großen Trümpfe,
Seltner ist die Pracht.

Altes wird hervorgeholt,
Weil Neues noch zu teuer wäre,
Das Denken wird nun umgepolt,
Es ist das nahe Schwere.

Was nun kann ich streichen?
Was muss heut noch reichen?
In allem Rechnen und Begleichen
Setzt Armut Segenszeichen.

Knabenkraut und Fingerhut (0636)

Knabenkraut und Fingerhut
Sind bunte neue Welten,
Ich staune nun, es tut mir gut,
Erfreut lass' ich sie gelten.

Ihre Farben, ihre Arten,
Ihre Form und Zahl,
Ich kann es kaum erwarten,
Erneut treff' ich die Wahl.

Ich weiß so wenig, bin gering,
Bin scheu und irritiert.
Was immer ich an Grillen fing,
Bin ich doch fasziniert.

Bedachter als bisher (0637)
Bedachter als bisher
Muss ich wählen,
Doch ist es gar nicht so schwer
Sorgsam die Groschen zu zählen.

Achtsam nahm ich die Zeit
Und hörte das alte Lied,
Ja, ich wurde bereit,
Für den Mangel, in den ich geriet.

Manches muss ich stehen lassen -
Vielleicht auf wenig später?
Dankbar kann ich fassen:
Gesegnet sind die Beter!

Unbeschwerter Weg (0638)

Es geht bergauf und licht,
Der Weg ist frei und warm,
Beschwingt das Herz, es ruht die Pflicht,
So sind wir gerne arm.

Doch geht der Blick nicht allzuweit,
Was kommt wohl nach der Lichtung?
Die Sonne scheint, hat ihre Zeit,
Es ruft die Übernachtung.

Wird auch morgen eben sein
Der Weg und hell der Tag?
Werden Wolken, Baum und Stein
Im Wege sein, ach, sag?

Halleluja in den Händen (0639)
Ich lobe Gott mit Versen,
Manchmal kontroversen,
Lobe, preise, danke haltend,
Vers um Vers gestaltend.

Halleluja in den Händen,
In dem Stift und auf der Lippe,
Ich will mich wenden
Von der Kippe, von der Klippe.

Lobpreis ist der Stoff
Und Dankbarkeit,
Atmend dem, was ich erhoff,
Jetzt und alle Zeit!

Glatte Wände (0640)

Glatte Wände, ein Verhängnis

Engen mich,

Schaffen kalt Bedrängnis,

Sperren sich.

Eine Tür in dieser Wand,

Faszinierend offen,

Freundlich unbekannt

Lässt mich sehrend hoffen.

Auf der Schwelle angelangt,

Weht ein Wind so süß und mild,

Nicht bedrängt und unverlangt

Wird tief das Herz gestillt.

Krank und kränkend (0641)
Seltsam ist des Menschen Leiden,
Nackt und bloß und lächerlich.
Es bricht den Stolzen will vermeiden
Sicherheit so körperlich.

Würdelos durchleben Kranke
Häufig Schmerz und Not -
Es fehlt manchem mahnend der Gedanke
An den eignen Tod.

Darum werden wir gezwungen,
Uns dem Schmerz zu beugen,
So wird nun manches Lied gesungen,
Um ganz leis' von Gott zu zeugen.

Wiesenblumen in den Händen (0642)

In seinen kleinen Knabenhänden
Hält er gelb und nass
Wunderbare Wiesenblumenpracht,
Staunend, wie sie spenden
Duft, und das
Erfüllt ihn zart und sacht.

Mag das Leben ihm wohl sein,
Wie der Strauß voll Gutem,
Schön und spannend, voller Segen!
Mag er staunend nehmen rein
All sein Ahnen und Vermuten,
Wie's ihm war gegeben.

Farben, Düfte voll Versprechen,
Ist dein Leben groß und weit.
Ganz und wagend wie ein Kind
Lerne staunend sprechen:
Worte aus der Ewigkeit,
Aus der wir einst gekommen sind.

Beschenkt, erfüllt, gesegnet (0643)
Dass ich doch so dumm gewesen bin,
Gelähmt und sprachlos lange Zeit,
Dass ich blind war für den Sinn
Von Schöpfung, Schönheit, Ewigkeit.

Ein Bett von lauter Schlangen
Ist die Lüge und Verlangen.
Ein Licht, so grell und bunt,
Zieht mich in den tiefen Grund.

Ich konnte mich nicht selber lösen,
Konnte mich nicht selber stärken,
Konnte fliehen nicht vom Bösen
Mit allen meinen eignen Werken.

So blieb ich liegen, fast wie tot,
Konnte mich nicht lenken.
Taub das Herz, so groß die Not,
Im Eigenen Sich-Versenken.

Immer wieder brach der Himmel ein,
Und tief von außen küsste mich
Ein andres, völlig andres Sein
Und offenbarte sich.

Begreifen lässt sich all das nicht
Und auch nicht ganz durchschreiten.
Geheiligt rein ist neues Licht
Und wird mich stets begleiten.

Beschenkt, erfüllt, gesegnet,
Mitten in der Dunkelheit-
Wer diesem Gott begegnet,
Wandelt sich für alle Zeit!

Wohlklang? (0644)

Ein altes Versmaß
Klingt in meinen Ohren,
Scheppernd ich erlas
Vers um Vers verloren.

Siehst du, Dichter, deine Stärke
Mag andern Ohren dröhnen!
Wie sollen deine Werke
Gott mit dir versöhnen?

Was ein Wohlklang für dich ist
Und gut und schön zu nennen,
Ist vielleicht nur Eigen-Mist
Bei höherem Erkennen!

Schenken (0645)

Ich bedenke meine Schätze:
Was ich wohl zu geben habe?
Ich sinne still, ich setze
Innehaltend diese Frage.

Im Bewegen und Erwägen,
Wie ich hier wohl Freude mache?
Erwacht, vergessner Segen
Stück für Stück in dieser Sache.

Es ist so einfach, es ist wahr,
Im Schenken liegt Geheimnis!
Was tot und längst veraltet war,
Wird lebendig und Ereignis.

Empfindlich bin ich, schnell gekränkt (0646)
Ich wollte es nicht eingestehen
Und wollte es nicht sein!
Getroffen muss ich mich verstehen
Als ein Wimmerlein.

Empfindlich bin ich,
Schnell gekränkt,
Selbstverliebt und weinerlich
Und immer wieder abgelenkt.

Schmerzlich ist die wahre Sicht
Auf jenen, der ich bin!
Doch einer sieht und spricht
Mich frei - genau in diesem Sinn

Geblendete Zeugen (0647)
Der sonnengewandte Blick
Folgt überlieferter Tradition,
Re ist das alte Geschick,
Blendende Faszination.

Hier offenbart böse der Böse
Seine zersetzende Raffinesse.
Versuche dich nur und löse,
So zeigt er grimmig die Fresse!

Aus glückserzittertem Beugen
Wird umnachtete Blindheit.
Viele Geblendete zeugen
Von todwunder Befangenheit.

Böse Ordnung (0648)
Im träumerisch' Genießen
Gerätst du in Gefahr.
Suchtbildend fließen
Gefahren, werden starr.

Sichtbare Elemente jener Süchte
Sind nur ein Teil -
Es gehen die Gerüchte:
„Der Böse hält sie feil!“

Es ist System und böse Ordnung,
Ein Opfer unserer Verachtung,.
Wir alle stehen in Versorgung,
Gefangene in wilder Rauschumnachtung.

Ohne Last und Arbeit (0649)

Ohne Last und Arbeit
Locken manche Früchte.
Sie schmecken ihre Zeit
Und bilden Süchte.

Ihr Schrei ist Steigerung
Im Grenzen überschreiten.
Deine Weigerung
Lässt dich in Schmerzen gleiten.

Am Ende steht der Tod,
Den du selbst gelockt.
Wehrlos bist du in Not,
Verwirrt und schwer geschockt.

Undank (0650)

Sie brach das Glas im Schenken,
Die Liebe war zum Opfer wohl bereit,
Wer konnte es verdenken?
Kostbar war Gelegenheit und Zeit!

Undank brauste auf und Neid,
Versteckte Gier und Missverstehen.
Sie senkt beschämt den Blick im Leid,
Heimlich und weinend wollte sie gehen.

Doch einer hielt und schützte sie,
Verstand ihr Werk mit Dank.
„Dies wird die Welt vergessen nie!“
So sprach der Herr. Er nahm den Trank.

Du nennst uns Freund (0651)
Jesus, Gottes Sohn, Du nennst
Uns Freund an mancher Stelle,
Und Du bekennst
Dich ernst zu dieser Quelle.

Der Titel hindert nicht,
Bei allem Liebeswerben,
Gefahr, Gewalt, Gericht,
Den Tod und unser Sterben!

Freiheit, hochgeachtet,
Lässt uns gehen.
Wer dieses nicht beachtet,
Muss sich sterben sehen.

Reden ist hier Pflicht (0652)
Gottesdienst heißt dienen,
Nicht nur konsumieren!
So viele Worte schienen
Hinderlich beim Zelebrieren!

Du sollst nicht schweigen
- Du als Christ! -
In deinem Neigen
Von dem, was du in Christus bist

Dein Zeugnis will Gott hören!
Schweige nicht!
Lass dich nicht betören,
Reden ist hier Pflicht!

Schmerzhafter Sinn (0653)
In der warmen Sonne steht
Geborgen, schön am Hang:
Der Wein, und er begeht
Ein wunderbares Leben, lang.

Es naht die Erntezeit,
Die Frucht ist reif,
Doch nur durch Leid
Fließt der Saft - ... Begreif'!

Der Druck auf jene Traube
Erschließt ihr ihren Sinn,
Drum halte aus und glaube:
Der Schmerz ist dir Gewinn!

Tageslob (0654)

Herr, wir wollen dankbar

Deinen Namen nennen

Tag für Tag,

Denn Deine Treue war

Vor unser aller Kennen

Für uns da, wer immer auch gefangen lag.

Du legst uns hilfreich

Lasten auf, zuweilen schwer,

So dass wir grübelnd fragen.

Doch mit der Last zugleich

Hilfst Du uns täglich sehr,

An unserm Kreuz zu tragen.

Freisein heißt: Begreifen,

Dass wir nicht brechen

In allem Lastentragen.

Hilf', dass wir nicht schweifen,

Nicht sorgen und nicht zechen,

Hilf, dass wir's in Deinem Namen wagen!

Ich hatte keinen Blick (0655)
Ich hatte keinen Blick
Für alte Kostbarkeiten,
Ich wandte meinen Geschick
Auf Gelegenheiten.

Da kam die Not
Und zwang mich zum Besinnen.
Viel mehr als Brot
Konnt' ich nicht gewinnen.

Nun gehen meine Augen auf
Für all das Schöne, Gute,
Was Gott mir gab zu Hauf,
Und ich bin wohlgemute.

Fress-Maschine (0656)
Schokolade, Brot und Apfelsine
Wandern in die Fress-Maschine.
So mampfen wir uns wund
Und werden dabei rund.

Unvorstellbar sind ein, zwei Tage
Ohne Kaffee, welche Klage!
Hunger kennen wir nicht mehr,
Den Appetit dagegen sehr!

Wir ersticken an dem Abfall
Bis zum letzten Knall,
Alles gut und nett und heiter,
Machet nur so weiter...

Schöpferisch formt ein Gedanke (0657)

Schöpferisch formt ein Gedanke

Vers um Vers in ein Gebilde,

Wie der Rosen wilder Ranke

Mit ihrem zarten Duft so milde.

Ungebunden darf der Geist

Ergründen, suchen, streben,

Bis ein anderer ihm dann weist

Den Weg zu einem andern Leben.

Die Blüte welkt und bleibt ein Zeichen

Mit ihrem Duft und ihrer Farbe.

Es will ihm keines gleichen.

Es brennt und schmerzt die alte Narbe.

Himmlischer Gruß (0658)
Leise berührt mich irgendwie
Fürsorge und Liebe,
Heilig ist sie
In ihrem Siege.

Heimat, wie ich nie eine hatte,
So friedvoll und wärmend,
Strärkung für Müde und Matte,
Von Höherem schwärmend.

Gottes Boten grüßen
Wohltuend segnend,
In allem Büßen
Freundlich beegnend.

So heilig, groß und hehr (0659)
War es Distanz, der andere Blick?
Immer wieder neigte sich
So wonnevoll das Fremde
Hinein in mein Geschick.
Es rührte mich
Heimatlich zur Wende.

Da ahnte ich um mein Gefängnis,
Auch um Schuld und Not,
Hörte heilig jenen großen Ruf.
Ich ergriff in der Bedrängnis
Die Hand, die Gott mir bot,

Mit der Er mich erschuf!
Worte können gar nicht sagen,
Was es war, so wunderbar...
So heilig, groß und hehr...
Ich fühle mich getragen,
Im Wesen offenbar
Und sehne mich nach mehr...

Zwei Lehrer (0660)

Zwei Lehrer schätzte ich:

Der eine stark, der andre schwach,

Einer kannte sich,

Der andre war nicht wach.

Der eine hatte Feuer in der Rede,

der andre wohl im Geist,

Der eine fiel in Fehde,

Der andre Jesus preist.

Hör' ich beider Worte,

Seh' ich beider Leben,

Prägt mich an meinem Orte

Mehr jener, dem war der Geist gegeben.

Edom (0661)

Sicher, reich und weise
Dünkte Edom sich,
Doch böse, heimlich, leise
Heran der Feind sich schlich.

Nabatäerfreunde, listig, waren Gäste,
Edoms Weise begriffen nicht
Die Bosheit ihrer Feste,
So kam dann das Gericht!

Zerschlagen liegt nun Edom da,
Petra wüst und leer -
Weil Edom stolz dreinsah,
Fiel es tief und schwer.

Womit wir Jesus preisen können (0662)

Womit wir Jesus preisen können
Ist nicht, dass wir uns Gutes gönnen.
Mehr im würdevollem Lieben, Leiden
Dürfen wir ihn zeigen.

Der Rausch der Nächte und Paläste
Ist nicht unser, wir sind Gäste.
Die guten Zeiten ohne Gott
Dienen nicht - sie treiben Spott!

Wenn einer in der Not will tragen
Sein Kreuz und ohne abzusagen,
Will sich an Christus halten,
Der preist den Herrn in Seinem Walten.

Gesegnet ist (0663)
Gesegnet ist in dieser Zeit
Der Eile und Geschwätzigkeit,
Wer Tiefe findet, Ewigkeit
Im Frieden und Genügsamkeit!

Gesegnet ist, wer lassen kann
Das Rennen, Hetzen, Raffen,
Wer entsagt und dann
Sich freut an seinem Schaffen.

Gesegnet ist, wer Glauben hält,
Trotz vieler Nöte, Fragen...
Denn was dir immer gibt die Welt ...
... vergeht, schon oft nach Tagen.

Du bist kein Held (0664)
Schmerzen würgen dich am Morgen,
Krämpfe, Not und Sorgen,
So dass das beste Wollen geht,
Weil es dir schlecht ergeht.

Du bist kein Held,
Und ähnlich dieser Welt,
Schmiegt sich der Tod in deine Knochen,
Bis du dein Ja gesprochen!

Denn, das ist das Geheimnis:
Das Gott dich hält -
In Sorge und in Bitternis,
Der Friede ist's, der andern Welt!

Irrtum der Fliege (0665)
Es irrt die Fliege,
Und sie landet
Im schlimmen Kriege
In der Salbe angestrandet.

Salbe und die Fliege sind
Verdorben alle beide.
So lerne nun, du Traumeskind,
Und tu' dir nichts zuleide.

Wünsche und Verlangen
Verdarben dich oft tief,
So dass in deinem Hangen
Dein Leben schief verlief.

Genüsslich enden (0666)

Der Tod grüßt dich von allen Wänden:

„Rauche nur und schmauche!“

Denn bald schon wirst du enden

Und liegen auf dem Bauche.

Nikotin ist jenes wunderbare Gift,

Das gründlich und auch lange

Dich im Nerv und Herzen trifft,

Da hab' mal keine Bange.

Die Lüge ist ihr stets Begleiter:

„Rauchen ist so schön...!“

Drum rauche nur so weiter

Mit wonnevoll' Gestöhn'!

Laodizäa (0667)

Elend, jämmerlich, blind und bloß,
Im Wahne schön und reich zu sein,
Im Prahlen, Schlemmen riesengroß,
Ein Herz so kalt und hart wie Stein.

Deine Schande, deine Blöße,
Schreit zum Himmel rauf.
Einer sieht die wahre Größe,
Reißt dir bald die Augen auf.

Weil du Gemeinde heißt,
Und dennoch ohne Früchte bleibst,
Weil du dich lau dem Satan weihst,
So bist du fad und früh vergreist.

Ephesus (0668)

Du lehrest recht

Und hast auch deine Mühe,
Deine Werke sind wohl echt,
Doch höre nur: Erglühe!“

Bei allem deinen Tun und Lassen
Zählt doch immer nur die Liebe!
Bei allem recht Erfassen
Hilft nur sie zum Siege!

Wovon bist du schwer gefallen?
Warum verlorst du deine Kraft?
Herüber jene Fragen schallen,
Weil die Lücke schmerzend klafft.

Smyrna (0669)

Nur du hast überlebt
In deiner Armut, deinem Leiden,
Dein Kleid ist blutgewebt,
Du konntest es nicht meiden.

Geläutert ist dein Gold
Im Ofen der Bedrängnis.
Christus ist dir hold,
Dein Leid ist kein Verhängnis.

Das Lob des Herrn wiegt schwer
Und lohnt dir alle Trübsal.
Kostbar ist's und sehr viel mehr
Als alle böse Qual.

Tapfer (0670)

Der Mangel ist zu sehen,
Es fehlt ein Körperteil -
Doch gilt es zu verstehen
Den schicksalsschweren Pfeil.

Es ist kein Todesurteil,
So gehemmt zu sein.
Die Tapferkeit zum Teil
Meistert ihre Not ganz fein.

Adel wahrer Stärke
Lässt ihr Tun gelingen,
Vorbild eigener Werke
In meinen kleinen Dingen.

Der Fährmann (0671)
Verschroben und alt,
Muffig die Kleider, der Ton,
Ungehobelt und kalt,
Dient er so ganz ohne Lohn.

Ein Fährmann,
Nicht schön in seiner Kraft,
Rudert still, er kann,
Was keiner sonst geschafft.

Er hilft und rettet
Zur rechten Zeit.
Er stillt und glättet
Die Wasser der Bedürftigkeit.

Beten, Singen, Loben, Preisen... (0672)

Beten und Loben und Singen,
So kommet das Herz zurecht,
Wir wollen in unseren Seelen erklingen,
Geheiligt, rein und echt.

Schmutzige Sünder im Leiden
Brauchen Vergebung so sehr,
so will uns Christus scheiden
Von Schuld und noch viel mehr.

Beten, Loben, Singen, Preisen,
Soll die Seele nun,
Auf Christus froh verweisen,
In Seinem Frieden ruh'n!

Hunger, Durst und Tränen (0673)
Hunger Durst und Tränen
Sind uns aufgegeben,
Was wir träumen, was wir sehnen,
Enstammt nicht diesem Leben.

Fastenbrand will vorbereiten
Auf Trübsal und Entbehrung,
Tränen werden uns begleiten
Als Zeichen echter Ehrung.

Die Leere will uns Christus füllen,
Bedürfnislos, so lasst uns sein!
Christus will mit Liebe uns umhüllen,
Rücket nur in Seinen Schein!

Pergamon (0674)

Pergamon, du duldest Leute,
Die verführen und betören.
Entferne jene böse Meute,
Lass sie nicht länger stören!

Nicht von außen
Droht dir recht Gefahr,
Denn die da draußen
Siehst du klar.

Von innen droht der Feind
Dir abzurufen,
Was so gut war doch gemeint
Und recht in allen Dingen.

Philadelphia (0675)

Du trägst die Mühe und das Warten
Treu und leidest willig,
Es halten durch die Starken und die Zarten,
So ist es recht und billig.

Gott sieht und weiß
Um alle Schuld
An dir, dein Preis
Ist die Geduld!

Halte, was du hast,
Du wunderbare Gute!
Gott trägt dir deine Last
Mit seinem teuren Blute.

Thyatira (0676)

Eine schöne Frau in deiner Mitte
Verwirrt, betört, verführt,
Ihren Bann und ihre Bitte
Hat mancher schon verspürt.

Instrumente ihrer Weiblichkeit
Werden pure Macht!
Sie brechen vieler Redlichkeit
In nicht erlaubter Schlacht!

Es droht der zweite Tod,
Isebel trägt den Mördernamen.
Sie bringt so große Not,
Verdirbt den teuren Samen.

Sardes (0677)

Betriebsamkeit, Geschäftigkeit,
Impuls und wildes Treiben,
Geschicklichkeit, Beredsamkeit
Lässt keinen lange bleiben.

Sardes wache auf!

Von der es heißt: „Sie lebt!“
Schau' zum Herrn hinauf,
Was ER für dich erstrebt!

Wecke auf, was sterben will,
Du Kirche voller Leichen!
Werde endlich, endlich still!
Was willst du denn erreichen?

Scheue Gabe (0678)

So gerne wollte ich erfreuen
Mit einem Lied und Wort,
Jeden Tag geduldig und von Neuem,
Jene am vertrauten Ort!

Doch, wie mit guten Süßigkeiten,
Muss ich sparsam sein-
Denn die wahren Nettigkeiten
Sind nur selten rein.

Seltsam, dass das Gute
Selten nur willkommen ist.
So ist mir scheinbar zumute,
Weil du nicht zu erreichen bist.

Ein Überrest wird bleiben! (0679)
Gemartert bleibt ein Überrest,
Aus all den vielen Vielen.
Sie warten auf das große Fest,
And're geh'n mit ihren Spielen!

Warum nur diese paar?
Da Gottes Liebe war doch groß?
Warum nur war
Der Tempel einsam, bloß?

Wir müssen schweigend bleiben,
Das Wort bleibt uns verschlossen.
Wir müssen schweigend neigen
Die Häupter unverdrossen!

Das alte Lied der neuen Wege... (0680)

Die Kirche ruft nach neuen Wegen,
Nach der Botschaft für die Zeit,
Vieles kommt ihr grad gelegen,
Zu jedem Trend allzeit bereit.

Die Jagd nach Neuem ist doch alt!
Kirche, warum hörst du nicht?
Das lässt die allermeisten kalt,
Weil es den Tod nicht bricht!

Sieh', die Leute rennen, laufen
Um so schneller von dir weg!
Du willst sie wohl für dumm verkaufen
Und verfehlst den eignen Zweck?

Geklaute Sachen (0681)

Sie haben sich geklaut,
Was sie nicht kaufen konnten.
Kann ich ihnen böse sein?
Ihr Weg ist schwer verbaut.
Wie andre sich im Glücke sonnten,
Hilflos sahen sie's in deren Schein.

Gäste sind sie, angestrandet,
Ohne Perspektive, Liebe,
Geduldet nur auf kurze Zeit.
Wer in derart kalter Ecke landet
Wird wohl schnell zum Diebe,
Denn der Weg nach Haus ist weit.

Willst du richten
Über diese kleinen Diebe?
Du, der du nicht weißt, was Hunger ist?
Reiche wird der Herr vernichten,
Denn sie stahlen ihre Liebe
Und fraßen's auf, noch vor der Frist!

Schandtat (0682)

Ein Priester hat ein Kind geschändet,
Dieser Schmutz kommt öfters vor.
Scheußlich ist der Dienst beendet,
Einst Kirchenknecht, und nun nur Tor!

Immer wieder bricht der Satan ein,
Verführt zu schlimmsten Dingen,
Blendend ist sein heller Schein,
Er will uns niederringen.

Zur Sucht wird bald das Böse
Und fängt doch harmlos an.
Erkenne das und löse
Dich von diesem Bann!

Flüchtig wie das Reh (0683)

Ich empfang ein Wort,
Doch nicht für lange.
Bald entflieht es fort
In seinem Gange.

Flüchtig wie das Reh,
Der Tau am Morgen;
Bevor ich recht versteh,
Ist es scheu verborgen.

Diesem Ahnen nachzuspüren,
Will mein Herz sich mühen.
Das Feuer anzuschüren
In seinem wunderbaren Glühen.

Das Feuer kommt und geht (0684)

Ein Wort an dich,
An deinem großen Tag,
Es findet sich,
Was es vermag.

Alle deine Fragen,
Deine Nöte, Schwierigkeiten
Musst du immer wieder tragen,
Sie werden dich begleiten.

Durch alle Kämpfe, alle Jahre
Muss dich Jesus bringen.
Von der Wiege bis zur Bahre
Soll dir seine Gnade klingen.

Aktives Abwarten (0685)

Ich weiß, es kommt die Bahn,
Der Zug wird sicher kommen.
Ich weiß, es ist kein Wahn,
Dem ich nur knapp entronnen.

Obwohl ich warte,
Muss ich doch zum Bahnhof gehen.
Das Warten nichts ersparte,
Will ich es recht verstehen.

Tätig ist der Wartestand,
Als Christ und überall -
Die Hoffnung ist uns wohlbekannt,
Sie trägt in jedem Fall.

Ostereier & Granaten (0686)

Ostereier und Granaten

Lassen uns auf Jesus warten.

Überall ist Not und Hetze,

Alles stirbt - auch deine Schätze!

Jeder greift nach deinen Eiern,

Jeder will nur Siege feiern.

Jeder Tölpel triumphiert,

Indem er auf das Eigne stiert.

Dieser wilde heiße Trubel

Bringt den Meisten nicht nur Jubel.

Christen dürfen fröhlich wissen:

All der Kram ist bald verschlissen...

Lass dich nicht vergiften! (0687)
Lass dich nicht vergiften,
Gehe lieber stiften,
Was in deine Augen dringt,
Ist auch fest ins Herz geklinkt.

Unzucht ist ein Ungeheuer,
Schrecklich zerrt das böse Feuer.
An der Kette zappelst du
Und vorbei ist deine Ruh'!

Sucht nach Feuer ruft nach Schlägen,
Gottes Tag kommt ungelegen!
Wen auch immer deine Augen küsstest,
Fliehe deinen bösen Lüsten!

Die einfachen Rezepte (0688)

Die einfachen Rezepte

Gibt es nur bei einer Sekte.

Leben ist halt kompliziert,

Bis das Böse sich verliert.

In allem brauchen wir Geduld,

Das Maß der kleinen Dinge.

Das Bringen unsrer Schuld,

Damit das Ziel gelinge.

Nicht die Angst, die Liebe treibt,

Wenn wir es recht beginnen.

Von allem unsrem Mühen bleibt:

Ein fröhliches Besinnen.

Schon recht... (0689)

Schon recht, dass du dich ändern willst,
Doch hilft es nichts, dass du dich drillst.
Halte Maß in deinem Treiben,
Willst du dauernd dabei bleiben.

Auf lange Sicht
Hilft ein Kraftakt nicht!
Nur Einsicht bringt dich weiter,
Ist Geduld erst dein Begleiter.

Wisse, was du willst erreichen,
Wisse, wem du willst bald gleichen.
Gestalte willig den Verzicht,
Denn ohne Lob gelingt es nicht.

Lumpenschar (0690)

Die Schar der Lumpen und der Sünder

Steht vor dir, Du Gnadenkünder!

Wir klagen und wir tragen

Das Kreuz in unsren Tagen.

Wir brauchen deine Gnadengabe,

Winzig ist die eigne Habe,

Die Schuld läßt uns zerknirschet sein.

Wir wissen es: Nur du bist rein!

Schenke Herr zu unsrem Sollen

Wunderbar von Dir das Wollen.

Wir leiden an der eignen Schwäche,

Zahle Herr, ach unsre Zeche!

Morgens in der Stille (0691)
Morgens in der Stille
Entgiftet Gott das Sein,
Gesegnet wird der Wille,
Geoffenbart der falsche Schein.

Der Tag bringt viele Lieder,
Manches tönt uns schlecht.
Beuge dich dann nieder
Und höre recht!

Die Summe in den Augen, Händen,
Lege Gott nur hin.
Er muss dann neu uns wenden
Zu einem bess'ren Sinn.

Rühre meine Augen an! (0692)

Immer wieder tritt ein Schleier vor die Augen,
Nebelhaft durch Trug und List.

Immer wieder will mein Herz nicht taugen,
Weil es geblendet ist.

Ich sehe kaum die Schuld und Sünde,
Nicht die Not und das Verlangen.
Verborgен sind die Lügenbünde,
In allem ist mein Blick gefangen.

Rühre meine Augen an!
Segne meinen Blick!
Was ich auch im Eignen sann,
Wende mein Geschick!

Nur die kleine Gabe segnet (0693)
Nur die kleine Gabe ist ein Segen,
Denn die große wird zur Last.
Nur das Kleine kommt gelegen,
Weil das Herz zuwenig fast.

Oft sprengen große Güter
Die Herzen völlig weg.
Erregen die Gemüter,
Verfehlen ihren Zweck.

So sei in deinem Schenken
Sorgsam wohl bedacht.
Geduldig, freundlich im Bedenken,
Sei selber du zurechtgebracht.

Was trennt dich eigentlich? (0694)

Was trennt dich eigentlich

Von dem Lumpenpack?

Du fühlst so widerlich

Wie ein Wrack...

Sieh die Humpen kreisen,

Manche werden kotzen!

Sieh die Herzen eisen,

Hör ihr böses Motzen!

Es trennt dich nur ein Schritt!

Wohin willst du gehen?

Was teilt dein Leben mit?

Wir werden sehen...

Diese destruktiven Elemente (0695)

Dieses destruktive Element

In meinem wilden Treiben

Jagt mich vehement,

Lässt mich nicht bleiben.

Ich treibe auf die Klippe zu,

Wen kann ich fassen, halten?

Ich komme nicht zur Ruh'

In meinem Händefalten.

Wann kommt der letzte Halt?

Moment der Niemals-Wiederkehr?

Wann werd ich kalt

Und zweifelnd leer?

Die Flucht des Jona (0696)

Es flieht ein Mensch, trotz Gottes Wort,
Er flieht und flieht weit fort,
Die Not erhebt sich stark und mächtig,
Der Mensch ist niederträchtig.

Werbend kommt erneut ein Ruf
Von dem, der ihn einst schuf.
Barmherzig noch auf falschen Wegen,
Liegt selbst im Irrtum großer Segen.

Dumm und sinnlos war die Flucht,
Wermutbitter schmeckt die Frucht,
So kehrt er um, entscheidet sich,
Der Widerstand war fürchterlich.

Immer wieder dunkelt mir der Blick (0697)
Immer wieder dunkelt mir der Blick
Für Deine Güte, deine Tage!
Immer wieder senkt sich mein Geschick
In das Eitle meiner Klage.

So altbekannt die Nöte sind
Und so vertraut,
So ist die Wende sanft und lind
Auf jenen Fels gebaut.

So darf ich trinken aus der Quelle,
So närrisch ich auch bin.
Noch immer quält die alte Stelle:
Wo komm ich wohl noch hin?

Antwort auf ein radikales Fragen (0698)

Viele fragen einfach, schlicht,
Und wollen doch nichts hören,
So wird ihr Fragen zum Gericht,
Sie lassen sich betören.

Andre fragen, doch nicht lange,
Ihnen fehlt es an Geduld.
In ihrem Zieren und Geprange
Wächst nur weiter ihre Schuld!

Stelle deine ernste Frage
Beharrlich Tag für Tag!
Sei bereit und trage
Gottes Antwort ohne Klag'!

Tag im Mai (0699)

Deine Seele muss wieder das Staunen erlernen,
Zurück zu ihrer Weite finden!
Sie muss sich klug entfernen
Von Dingen, die sie binden.

Sing mein Vogel, sing,
Und lass dich nicht betrügen!
So klein und auch gering
Sich manche Lügen fügen.

Gott schenkt dir weiten Raum,
Seele lass dich stärken!
Du selber schaffst es kaum
Mit deinen eig'nen Werken!

Ein Wort an dich! (0700)

Ein Wort an dich,
An deinem großen Tag,
Es findet sich,
Was es vermag!

Alle deine Fragen,
Deine Nöte, Schwierigkeiten,
Musst du immer wieder tragen,
Sie werden dich begleiten.

Durch alle Kämpfe, alle Jahre
Muss dich Jesus bringen,
Von der Wiege bis zur Bahre,
Soll dir seine Gnade klingen.

Inhalt

Vor dem Fasten (0631)	3
Materielle Bindung (0632)	4
So ist jene Güte (0633).....	5
Schwerer Verzicht (0634)	6
Mit kleiner Münze (0635)	7
Knabenkraut und Fingerhut (0636).....	8
Bedachter als bisher (0637)	9
Unbeschwerter Weg (0638).....	10
Halleluja in den Händen (0639)	11
Glatte Wände (0640)	12
Krank und kränkend (0641)	13
Wiesenblumen in den Händen (0642)	14
Beschenkt, erfüllt, gesegnet (0643).....	15
Wohlklang? (0644)	17
Schenken (0645)	18
Empfindlich bin ich, schnell gekränkt (0646)	19
Geblendete Zeugen (0647)	20
Böse Ordnung (0648)	21
Ohne Last und Arbeit (0649)	22
Undank (0650).....	23
Du nennst uns Freund (0651).....	24
Reden ist hier Pflicht (0652)	25
Schmerzhafter Sinn (0653).....	26
Tageslob (0654).....	27

Ich hatte keinen Blick (0655)	28
Fress-Maschine (0656).....	29
Schöpferisch formt ein Gedanke (0657).....	30
Himmlischer Gruß (0658)	31
So heilig, groß und hehr (0659).....	32
Zwei Lehrer (0660)	33
Edom (0661).....	34
Womit wir Jesus preisen können (0662)	35
Gesegnet ist (0663)	36
Du bist kein Held (0664)	37
Irrtum der Fliege (0665).....	38
Genüsslich enden (0666)	39
Laodizäa (0667).....	40
Ephesus (0668)	41
Smyrna (0669).....	42
Tapfer (0670)	43
Der Fährmann (0671)	44
Beten, Singen, Loben, Preisen... (0672)	45
Hunger, Durst und Tränen (0673).....	46
Pergamon (0674).....	47
Philadelphia (0675).....	48
Thyatira (0676)	49
Sardes (0677).....	50
Scheue Gabe (0678)	51
Ein Überrest wird bleiben! (0679)	52

Das alte Lied der neuen Wege... (0680).....	53
Geklaute Sachen (0681).....	54
Schandtat (0682).....	55
Flüchtig wie das Reh (0683).....	56
Das Feuer kommt und geht (0684).....	57
Aktives Abwarten (0685).....	58
Ostereier & Granaten (0686).....	59
Lass dich nicht vergiften! (0687).....	60
Die einfachen Rezepte (0688).....	61
Schon recht... (0689).....	62
Lumpenschar (0690).....	63
Morgens in der Stille (0691).....	64
Rühre meine Augen an! (0692).....	65
Nur die kleine Gabe segnet (0693).....	66
Was trennt dich eigentlich? (0694).....	67
Diese destruktiven Elemente (0695).....	68
Die Flucht des Jona (0696).....	69
Immer wieder dunkelt mir der Blick (0697).....	70
Antwort auf ein radikales Fragen (0698).....	71
Tag im Mai (0699).....	72
Ein Wort an dich! (0700).....	73

